



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

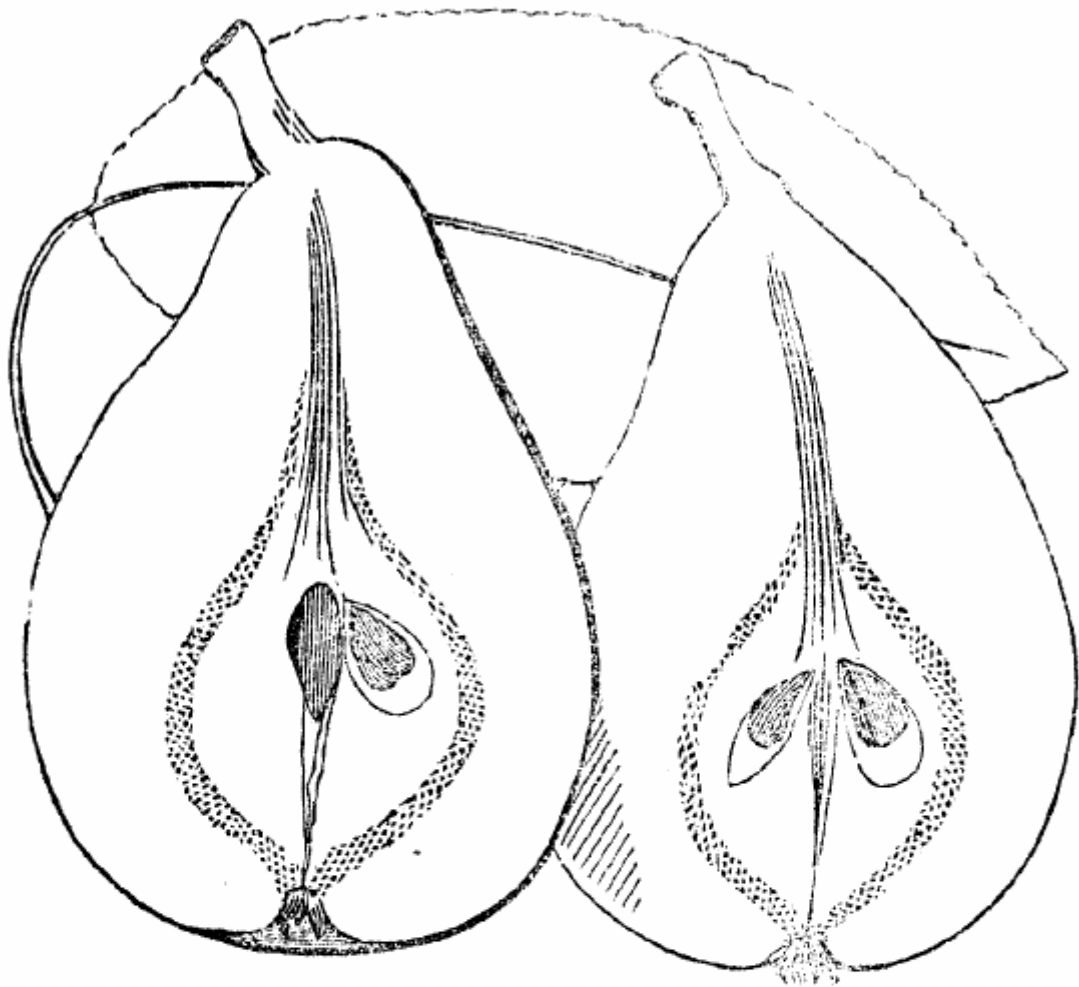
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Paternoster's Butterbirne. Vivort. (Prevost.) **† Nov. Dec. 4—5 W.

Heimath u. Vorkommen: gehört nicht mehr zu den neueren Sorten, ist zuerst beschrieben 1847 durch Herrn Prevost zu Rouen, der ihren Ursprung nicht kannte, und hat nach den Nachrichten, welche die Commission royale in Belgien bekam, ihren Namen von einem Apotheker im Hennegau, Namens Paternoster, der sie erzogen haben soll, was auch Decaisne wiederholte. Ich bezog die Sorte von der Soc. v. Mons und von Decaisne und zeigte Vegetation u. Früchte sich überein. Die Frucht ist ohnehin leicht kenntlich. Von den meisten Beschreibern wird sie als eine sehr werthvolle, treffliche Tafelfrucht bezeichnet; Decaisne sagt, daß der Geschmack eine geringe Herbigkeit habe, und zuweilen zu stark säuerlich sei. Die Annales dagegen bemerken, die Herbigkeit verliere sich, wenn man die Frucht, selbst wenn sie schon mürbe scheine, nur lange genug liegen lasse, und im Dec. und selbst Januar gekostet, sei sie immer delikat gewesen. Diese lange Haltbarkeit im mürben Zustande, die freilich auf kühle Aufbewahrung sich bezieht, wäre selbst ein Vorzug. Große Früchte vom Spaliere sind nach den Annales weniger gut, als kleinere von Pyramide.

Literatur u. Synonyme: Annalos VI, S. 33, Poire Paternoster, stellt eine Frucht vom Spaliere u. eine 2te weit kleinere von Pyramide dar, jene 3" breit, 4" hoch, diese 2½" breit u. 3" hoch. Decaisne, Jard. fruit. II, tab. 82 ist der Ansicht, Vivort habe im Album IV, S. 143 die obige als Beurré Clairgeau abgebildet und beschrieben. Dies wird indeß doch wohl irrig sein, u. nur auf Aehnlichkeit beider Früchte in der Form und der im Album der Clairgeau

gegebenen Färbung beruhen. (Es hat dies indessen bei der Abfassung der Beschreibung der Clairgeau im Hdb. II, 505 die Meinung veranlaßt, als könne der ursprüngliche Namen der Clairgeau, deren Beschreibung u. Abbildung Decaisne erst später V, 31 gab, Paternoster sein, welche mit Gegenwärtigem also ihre Widerlegung findet. Zahn.) — *Annal. der Soc. de Paris*, 1854. — *Rouener Bulletin*, S. 149. — *De Siron d'Alrol., Descript.* II, 47, Taf. 26, Fig. 12. — Muß nicht verwechselt werden mit der Curé (Pastorenbirne), die auch den Namen Paternoster oder Pater notte trägt.

Gestalt: bald zapfenförmig, bald ziemlich konisch. Gute Früchte auch vom Hochstamme sind 2" breit und 3" hoch. Der Bauch sitzt merklich mehr nach dem Kelche hin, um den sie sich zurundet u. meistens so abstumpft, daß sie gut steht. Nach dem Stiele machen die konischen schöne Einbiegungen u. schlanke Kegelspitze, die zapfenförmigen machen ohne Einbiegung oder selbst mit auf einer Seite etwas erhobener Linie, eine dicke Spitze. Beide Formen waren bei mir wenig abgestumpft, oder liefen selbst fast in den Stiel aus, und stellen auch die allegirten Abbildungen sie ähnlich dar.

Kelch: hartschalig, offen, legt mit den Ausschnitten, so weit sie vorhanden sind, sich etwas auf und sitzt flach vertieft oder fast oben auf, manchmal auch in ziemlich tiefer und weiter Senkung.

Stiel: stark, etwas, oft stark fleischig, kurz, sitzt wie eingesteckt, oder geht fast aus der Spitze heraus, u. ist allermeist ziemlich stark auf die Seite gebogen.

Schale: vom Baume schon etwas gelblich grün, in der Reife gelb, mit häufig noch zurückbleibenden grünlichen Flecken. Röthe fehlt nach den Beschreibungen der *Annales* und von Decaisne, und waren auch die von mir selbst gezogenen Früchte fast ohne Röthe, die an einer Frucht nur in feinen Punkten matt angedeutet war. Dagegen beschreibt Prevost die Sonnenseite als geröthet, u. brachte ich aus dem Pomologischen Garten zu Braunschweig 1864 eine Frucht mit, an welcher der größere Theil der Sonnenseite dunkelfarmosinroth überlaufen u. darin noch etwas dunkler roth gefleckt war, welche schöne Färbung sich nach den Seiten gefleckt verlor. Diese Frucht war auch ziemlich frei von Rost, der an den meisten Früchten häufig ist. Die Punkte sind fein u. fallen nicht ins Auge.

Fleisch: matt gelblich, ziemlich fein, saftreich, um das Kernhaus selbst in meinem Boden gar nicht körnig, war in dem naßkalten Jahre 1864 Anf. Nov., wo die Früchte völlig mürbe schienen, noch etwas rauschend, doch fast schmelzend, von sehr angenehmem, etwas süßweinarartigen, kaum ein Geringes abstringirenden Geschmack. Später wurde das Fleisch schmelzend, und war schon weniger abstringirend.

Das Kernhaus hat keine oder geringe hohle Achse; die Kammern sind geräumig und enthalten lange, schwarzbraune, vollkommene Kerne.

Reifezeit u. Nutzung: zeitigt nach Decaisne Ende Nov., hält nach den *Annales* sich bis Dec. u. selbst Jan., wozu kühle Aufbewahrung nöthig sein wird. Bei mir wurden 1864, wo warme Herbsttage eintraten, in einer südlichen Kammer die Früchte theils schon Anf. Nov. mürbe, andere Mitte Nov.

Der Baum wächst in meiner Baumschule bisher sehr gemäßigt, und bemerkten dies auch die *Annales*; er schießt sich dadurch desto besser zur Zwergform, wie auch der Wuchs sehr pyramidal ist. Sommertriebe dick, steif, nach oben wenig abnehmend, etwas gekniet, olivenfarbig, fein u. wenig punktirt. Blatt ziemlich groß, fast flach, glänzend, langelliptisch, gerändelt, nach oben am Triebe lanzettlich u. meist fein gezahnt. Astenblätter fein, fadenförmig, nicht häufig. Blatt der Fruchtaugen lanzettlich, meist breitlanzettlich, (stärker verschmälert nach dem Stiele, als der Holzschnitt dies darstellt,) flach, nur gerändelt. Augen unten am Zweige klein, anliegend, nach oben mehr absteigend, etwas bauchig konisch, auf flachen, fast ungerippten Trägern. An recht starken Trieben sind sie groß, stehen ziemlich stark ab und sind auch die Träger etwas gerippt.

Über die d.